

Harte roraus, welcher keine Thiere ohne Unterlass und nur tödliche, indem er tödte, sang, schallte, zwitscherte, schmähte, willerte und zöndete. Die Eigentümner begleiteten zu Pferde und wohlbewaffnet ihre Heerden, welchen unsere Reisenden weit ausweichen mussten.

Heute sah sich der Blechhändler genötigt, mit seinen Begleitern in einer Tschärde zu übernachten. Da eins seiner Pferde ein lockeres Hufseisen hatte, so sah er es nicht ungern, daß ein Bürger seine Schmiedewerkstatt aufsucht an der Lehmn und der Tschärda aufgesägt den hatte. Der Schmied, ein junger, brauner Mann mit pechschwarzem, verworrenem Haar, war nur mit seinem schwungigen Hemde und kurzen Weinleidern bekleidet. Sein Hinterhof war nicht abgeblatteter Lehmhause, sein Ambos ein harter Wurzelstock, seine Wohnung ein leichtes Zelt und sein Blasebalg aus rohen Schafsfellen gesetzigt. Deming echaet vollzähne die Arbeit ebenso skilf als geschickt, wobei der Blechhändler einen Augenzug abgab. Das Rosshaar wurde in einem Stalle untergebracht, das Reisegepäck vom Wagen in die geräumige Gaststube versetzt und jener in dem verschlossenen Hof stehen gelassen. In der Gaststube gab es Gestalten genug, die durch ihre fremdartige Kleidung ihr wildesAussehen, ihre heftige Artweise und ihre Gebürtigen Müllers-Dochter Furcht einflößten. Der reichliche Genuss des feurigen Ungarweins veranlaßte manchen bestig geführten Wortwechsel, in welchem nicht wie eine Hand nach der Pistole im Gürtel, nach dem Säbel an der Seite, nach dem langen Messer griff. Schulze, der bei seinem Eintritt in die Gaststube von mehreren der anwesenden Ungarn als ein guter Bekannter begrüßt worden war, lachte über das Mädchens Furcht und setzte sich ruhig zur Mahlzeit hin. Diese unterbrach er nach einer Weile, um mit der Peitsche in der Hand hinauszugehen und nach seinem Wagen zu sehen. Als er wieder hereinkam, sprach er lachend zu Müller: „Wie gedacht, so geschehen. Ich erwähnte erstig einen Kerl, der etwas von oder an meinem Wagen wegziehen wollte. Aber ich habe ihm mit der Peitsche etliche Hiebe über Kopf und Rücken gezogen, daß er hoffentlich das Wiederkommen vergift. Einen Kreuzer gegen zehn Pennizer wette ich, daß der Spieghubke kein Anderer als mein Schmaul Ziegerner war, denn er überstetterte sinn wie eine Kage den hohen Thorweg und knirrschte dabei leise: „Otjes pantiti!“ (was will ich dir denken!) Gi, wenn ich jetzt nochein Pfund vor ihm beschlagen liche, würde er es wenigstens nahm legen, wo nicht noch Schlummertes ihm anhun.“

Mühend Schule für unterbrochene Mahlzeit wieder aufnahm, erhöhte sich der Streit unter den ungarischen Anwesenden mehr und

mehr, und wahrscheinlich würde es nicht bei bloßem Wortschlag geschafft haben, wenn nicht der Eintritt eines späten Gastes, sofort die Namen „Hartmanno“ eines der berüchtigtesten Mitglieder der Bruderschaft der H. H. Kreuz, Lohfet, Carre, war ins Elend gekommen und trieb sich nun in letzterer Zeit in Gesellschaft seines achtfährigen Sohnes in Wirthshäusern und Lokalen allerley Ranges um. Vor ungefähr 4 Wochen brach er sich bei einer Produktion den linken Arm, was die Erwerbsunsfähigkeit des Unglüdlichen zur Folge hatte. Aus dem Spital entlassen, ohne Aussicht auf einen Erwerb, da die Hand für längere Zeit tahm war, sah er sich dem Hunger preisgeben. Da fachte er den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen. Seinen Sohn gab er noch am Samstag & Sonntag bei einem ihm bekannten Schneider in die Ehre, und sagte, daß er nach Paris reisen möchte. In der Sylvesteracht kam er um halb 12 Uhr nach Hause, begab sich in sein Zimmer und blieb dort ruhig. Bis 12 Uhr schlug gleichzeitig mit dem zweiten Schlag pritschend, Samt aus dem Zimmer des Altenaten, und als man dort eintrat, fand man den Unglüdlichen als Leiche am Boden liegen.

Auf der Tischplatte standen sich von seiner Hand die Worte: „Prent Novahr!“ gestrichen.

Feuerkettspresse.

Winnenden am 17. Januar 1867.

Fruchtgattungen,	höchs.	mittl.	niedrigs.
	fl.	fr.	fl.
Kernien 1 Centner	7	36	—
Dinkel	5	15	5
Hahns	3	54	3
Walzen 1 Emri	2	12	—
Gehse	32	1	28
Woggen	1	36	1
Ziderbohnen	1	44	1
Welskorn	1	36	1
Wizen	—	—	1
Erben	2	42	2
Linsen	3	—	2
	48	30	45

Frankfurter Cours

vom 18. Januar 1867.

Pistolen 9 fl. 41—43 fr.

Brens. Friedrichsd. 9 fl. 56½—57½ fl.

Holl. 10 fl. St. 9 fl. 48—50 fr.

Dukaten 5 fl. 32—34 fr.

20. Grosstücke 9 fl. 25—26 fr.

Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52 fr.

Russ. Imperiales 9 fl. 42—44 fr.

LV Nachste Samstag Abends 7 Uhr Verammlung bei Weißger Reich. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Nedrig, gedruckt und verlegt von C. Wacker.

Alteiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N. 8.

Samstag den 20. Januar

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Nachdem laut einer Anzeige der Schätzungs-Kommission die jährlichen Schätzungsverhandlungen in sämtlichen Gemeinden des Bezirks beendet und die Protokolle den Schultheißenämtern zugestellt sind, werden die Ortsvorsteher resp. Verwaltungsaktuare zur sofortigen Richtigstellung der Feuerversicherungsbücher, Umlage des Brandwidens und Übergabe der erforderlichen Urkunden, soweit es noch nicht geschehen, an das Oberamt aufgefordert. Termin bis 15. Februar.

Den 22. Januar 1867.

K. Oberamt. Baiss.

An die Schultheißenämter. Aufsorge der Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 12. d. M. Staatsanzeiger N. 13. betreffend die Ausbeffung der regulatormäßigen Quartier-Entschädigung für die im Jahre 1866 vom Mai bis zum Friedensschluß einquartiert gewesenen Truppen, werden die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen vom 1. Juli v. J. an bis zum Friedensschluß württembergische Truppen einquartiert waren, hiermit aufgefordert, zum Zweck der Fertigung des Entschädigungsverzeichnisses die von den Truppen-Commandörs ausgestellten Quartier-Gegencheine innerhalb 8 Tagen an den pr. Amtsversammlungskontakt Schultheiß Frischötter in Geradstetten einzusenden.

Schorndorf, den 23. Januar 1867.

K. Oberamt. Baiss.

Gebäude-Verkauf.

Der zur Erbmösser der verstorbene Jakob Friedrich Kurz Bwe. von hier gehörige Hausantheil in der Hölggasse ist für die Summe von 300 fl. angekauft.

Unter Zugrundlegung dieses Angebots findet am

Montag den 28. Januar

Nachmittags 2 Uhr

ein dritter und letzter Ausschreiß statt. wozu Kaufslehaber eingeladen werden.

Den 24. Januar 1867.

Stadtschultheißenamt.

Fräsch.

Schorndorf. gärtchen kommt unter Zugrundlegung eines Kaufangebots von 2800 fl. am Samstag den 2. Februar

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus wiederholt und bei einem günstigen Offer zum letzten zum Verkauf.

Kaufslehaber werden hierzu mit dem Anfügen eingeladen, daß das Gebäude um seiner günstigen Lage und seiner vortheilhaftesten Einrichtung willen sich zu einem jeden Gewerbe eignet, und daß dasselbst das Säilergewerbe bisher in ausgedehnter Weise betrieben worden ist.

Den 24. Januar 1867.
Stadtschultheißenamt.
Fräsch.

Schorndorf.

Nächsten Montag den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Rathaus folgende Gegenstände verkauft: 1 Tafelsus, 4 Truhnen, 1 großer ovaler eisener Tisch, 1 laffirte blecherne Waschlurne, 1 Opferbüchse, 1 Würselbecher, 1 Stüber, verschiedenes altes Eisen, 1 Altenkasten mit 22 Schubladen. Stadtbauamt. Schempf.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pförch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Der Frauenverein zur Unterbringung verwahrloster Kinder wird seine Hauptversammlung am nächsten Montag den 28. Jan., Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathause halten, wo zu die verehr. Mitglieder eingeladen werden.

Den 24. Januar 1867.

Dekan Bradenhammer.

Gebäude-Verkauf.

Das an der Hauptstraße bei dem unterl. Thor gelegene neuerrichtete 2stöckige Wohnhaus des Gottfried Euchner, Sälers darüber, mit gewölbtem Keller und einem hinter dem Hause befindlichen Gemüse-

Nächsten Montag Vormittags 10 Uhr findet auf dem Rathaus die Publication der Hospitalpfleg-Rechnung pro 1. Juli 1867 statt, was hiermit bekannt gemacht wird. Den 24. Januar 1867. Stadtschultheißenamt. Fräsch.

Volks-Verein.

Montag Abend Generalversammlung. Anfang präch. 8 Uhr Vorne. Tagessitzung: Wiederherstellungs-Adressen und einige geschäftliche Sachen.

Der Vorstand.

Wer Unterschriften für das Wahlgesetz vom 1. Juli 1849 sammeln will, kann entsprechende Eingaben bei mir abholen lassen.

Rechtsk. Bech.

Zentnerische Hünnerungen-Pflästerchen empfiehlt 3 Stück à 12 kr., im Dutzend samm't Anweisung à 42 kr.

C. M. Meyer, Kaufmann am Markt.

Schorndorf. Haus- und Güterverkauf.

Nächsten Montag bringt Rößleswirth Heiß von Schlichten seine gesammte Eigenschaft auf der Markung Schorndorf wie solche in der № 5 dieses Blattes näher beschrieben ist zum zweiten und letztemal auf dem Rathause in Schorndorf, Nachmittags 2 Uhr in Aussicht.

Metzger Junginger schenkt von heute an ausgezeichneten Most, den Schoppen zu 3 Kr.

Meine untere Logis kann bis Georgi bezogen werden.

Phil. Klein, Weber.

Seckler Ziegler hat ungefähr 1 Morgen Wiesen im vordern Ramsbach zu verpachten.

Winterbach. Nächsten Dienstag den 29. Januar Mittags 1 Uhr werden im Hause des + Georg Ad. Neß 2 Kühe, darunter 1 grosträchtige und ein Kuhwagen samt Zugehör im Aussicht verkauft.

Geradstetten.

Aecher französischer Senf zu ganz billigem Preis ist fortwährend zu haben bei M. Mauthé.

Nächsten Sonntag haben

Blick-Cup
Straub-Gremmung. Ich. Welling.

Sonntag.
C. Junginger d. Sonne.

Verschiedenes.

Haus- und Hohenlohe.

Die Tragweite der Erklärung des Fürsten Hohenlohe ist jetzt erst, nachdem der Wortlaut vorliegt, in ihrem ganzen Ausmaße zu ermessen. Preußen gegenüber ist die Erklärung noch zurückhaltender als nach der Fassung des Telegrammes anzunehmen war. Wenn ich die Worte des Herrn-Hüsten richtig auffasse, so ist die Anlehnung an Preußen sogar nur für den Fall verstanden, als Preußen und Deutschland von außen mit Krieg überzogen werden sollte. Für diesen Fall und nur für diesen soll eine Fahniss-Auktion abgehalten, und kommt namentlich vor: 1. mittlerer Kuhwagen, Pfleg u. Egge, Heu und Stroh, ein Mostzuber, Feldgeschirr und sonstiger Hausrath.

Streich: Ich habe 100 fl. Pfleggeld so gleich auszuleihen.

Dav. Frank, Schneider.

Beutelsbach.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wohnungs-Veränderung ein 2-stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Feuerwerkstatt in der oberen Marktstraße, Brandversicherungs-Anschlag 800 fl. Ein tüchtiger Schmid oder Schlosser würde hier noch sein gutes Auskommen finden; ebenso ist das Haus vor möglichen günstigen Lage noch für andere Gewerbe tauglich, namentlich für Tuchmacher, Seckler oder Dreher, da solche Professionen noch gar nicht hier sind.

Ehr. Schmid, Kupferschmied.

Geld-Gesuch.

Es werden 800—1000 fl. so gleich oder in etwa 3 Wochen gegen zweifache Sicherheit und 2 Bürgen aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Großheppach.

2 neue Bettwäsche hat aus Auftrag zu verkaufen.

Ferd. Buhl, junior.

dab während einer Sitzung des gesetzgebenden Körpers eingebrochen wird, darf nicht sofort berathen werden. Es muss an die betreffende Commission gewiesen werden und erst wenn es von dieser gebilligt worden, kann es an den gesetzgebenden Körper zurück. — Nein, kann es an den Staatsrath gelangen und zwar ohne alle Discussion. Erst wenn dieser seine Billigung aussprochen, kann es im gesetzgebenden Körper berathen werden.

Bezüglich der Interpellationen ist noch die Verstärkung eingetreten, daß nicht blos eine, sondern mehrere Commissionen beauftragt sind, zu prüfen, ob dieselbe auch nur an den Staats-

rath gelangt. Da diese Commissionen nur mit den ergebenen Anhängern der Regierung besetzt sind, so ist daraus zu entnehmen, daß dieselben förmlich in Pflicht genommene Todengräber für jede der Regierung, unfehlbare Interpellation sind.

Die neueste Zeit hat an phrasenreichen heuchlerischen, innerlich unwahren Äußerungen ein reiches Sortiment hervorgebracht, unter diesen Äußerungen nimmt das Dekret des Kaisers eine recht hervorragende Stellung ein.

Dass die Franzosen das Dekret durchdrän-

dafür bürgt mit deren politischer Scharfsicht. Allein welches wird die Folge sein? Werden die Franzosen über den neuesten Taschenpielerstreit, der ihnen den letzten Rest des Rechts freier parlamentarischer Diskussion entzieht, mit einer Faust in der Tasche hinnnehmen, oder werden sie die geballte Faust dem Kaiser entgegenstrecken?

Darüber ist kein Zweifel, daß die Franzosen den König Louis Philippe um eines viel geringeren Vergehens an der Nation vom Throne vertreiben haben. Allein die Franzosen sind schon einmal des Rechts der Adressberatung beraubt gewesen, vom Jahre 1852 bis zum 24. November 1860. Damals ist's auch gegangen; wird's ohne jenes Recht auch jetzt wieder geben? Der steht den Mann vom 2. Dezember am Ende seiner Laufbahn?

Sollte letzteres der Fall sein — und die Lage ist gespannt — so entsteht die weitere Frage, wer tritt in die Fußstapfen des abgetretenen Kaisers? Ist es der lezte Bourbon, Graf Chambord? Wenn's der ist, so ist's höchst wahrscheinlich, daß er die Streitkräfte Frankreichs nach außen beschäftigen wird. Es ist jedoch kaum glaublich, daß sich Frankreich einem Bourbon anwenden könnte, unter dem das Land die schwersten Prüfungen durchgemacht, die Legitimisten sind zwar einfluss-, aber wenig zahlreich.

Allein wie sich auch in Frankreich die Dinge gestalten, es gibt dort eine kriegerische und ländliche Partei, die, wenn es zu einer Katastrophen kommt, sich an's Ruder schwingen könnte.

Und jetzt komme ich auf meinen Ausgangspunkt zurück. Wir sehen wenigstens vor der Möglichkeit kriegerischer Eventualitäten. Ist es Augesichts dieser ein Zufall oder mehr als ein Zufall, wenn Fürst Hohenlohe in der Kammer das Annehmen an Preußen im Kriegsfalle so laut betont. (Neckar-Ztg.)

München, 23. Jan. König Ludwig II. verabschiedet sich mit der Herzogin Charlotte Augusta, jüngsten Tochter des Herzogs Max (geboren 22. Febr. 1847). (A. 3.)

Petersburg, 20. Jan. Das "Journal de St. Petersburg" führt seit einigen Tagen den Türk in die Tiefen seiner heftigen Sprache. Sein heimiger Leader steht förmlich auf Pulvertanze. Selbst ein Kongress oder eine Konferenz scheint ihm bereits überflüssig, "die Stunde der Thaten habe geschlagen." An anderer Stelle heißt es: "Wir rufen keine bewaffnete Intervention irgend welcher Macht, aber es gibt Umstände, wo eine einzige Kanonenkugel in einer Sekunde mehr Arbeit verrichtet, als Monate lange diplomatische Verhandlungen u. s. w." (R. 3.)

Athen, 12. Jan. Ein offizielles Telegramm aus Konstantinopel, das so eben angekommen ist, meldet, daß die Revolution in Kreta in voller Kraft steht; Tausende von Freiwilligen werden eben in St. Petrosia in der Provinz Rhethymno ausgeschiffet. Die östlichen Provinzen der Insel, bisher nicht in den Waffen, sind in vollem Aufstande. A. 3.

Konstantinopel, 23. Jan. Allgemeine Unterwerfung auf Candia. Fünf Corps legten die Waffen freiwillig nieder. Die Freiwilligen schließen sich massenhaft nach Griechenland ein. (Teleg. d. R. 3.)

Von der türkischen Grenze, 17. Jan. In Alt-Serbiens zieht die Pforte ein Armeeforps zusammen, welches unter das Kommando des Festungskommandanten von Belgrad gestellt wird. — Die lateinischen und die orthodoxen Christen in den türkischen Provinzen haben sich gegen die Armenien-moslemischen Glaubens verbündet. — Die serbische Regierung rüstet mit aller Macht.

London, 15. Jan. Die ungewohnten Winterfreuden, denen England bei diesem ausnahmsweise strengen Frostwetter genießt, haben ihr furchtbares Opfer gefordert. Auf den prachtvollen Eispegel, welcher seit mehreren Tagen das Gewässer in den Regents-Park überzicht, hatten sich heute Nachmittag Tausende von Menschen, jung und alt, hinlocken lassen und gingen sich dem Bergung des Eislaufsens hin. Plötzlich brach in der Nähe der südlichen Insel die kristalline Decke und etwa 200 der Schätzchen-Läufer stürzten ins Wasser. Nach Kräften satten die Überglückten sich ans Ufer zu retten; das kleine Eiland war in wenigen Minuten mit durchnähten, vor Kälte zitternden Gestalten bedekt. Augenscheinlich waren nicht alle, die sich auf der geführten Stelle befunden hatten, in Sicherheit! auf 20 bis 50 wurde die Zahl der Gefallenen angeschlagen. In den wenigen Kämmen, die eben zu Gebot standen, fuhren Angestellte der Rettungs-Gesellschaft hin und her zwischen den Schollen, um mit ihren Haken den Grund des Wassers zu untersuchen. Einzelne der Vermissten wurden noch zeitig ans Land gebracht, um erfolgreiche Belebungsversuche anzustellen. Vor Einbruch der Dunkelheit waren kaum mehr als sechs Leichen aufgefunden worden; bei Tageslicht sah man die Nachforschungen fort. In eine Stätte der Trauer hat sich der Schauspiel der Freude verwandelt. Männer und Frauen drängen sich zahllos zu der Unfallsstätte hin, in Angst um die Thrigen, Harambassa heißt der Räuber.

"Wissen Sie den Namen des mutmaßlichen Räubers?" fragte Müller. „Den im Stockbrief gelesenen Namen habe ich vergessen," erwiederte Schulze, „allein das Wort „Harambassa“, das die Anwesenden einander zuraunten, hat ihn wieder aufgeschnitten. Harambassa heißt der Räuber."

"Hinter diesem Einzelnen," entgegnete Schulze, „steht eine Bande verwegener Raubgesellen, von denen vielleicht einige hier anwesend sind. Welcher blutigen Rache würden sich der Eschardenwirth und alle Diejenigen auskönnen, welche die Gefangenennahme oder Tötung des führen Räuberführers wagen wollten!"

"Wissen Sie den Namen des mutmaßlichen Räubers?" fragte Müller.

„Den im Stockbrief gelesenen Namen habe ich vergessen," erwiederte Schulze, „allein das Wort „Harambassa“, das die Anwesenden einander zuraunten, hat ihn wieder aufgeschnitten. Harambassa heißt der Räuber."

Es war lange nach Mitternacht, bevor Alle in den Armen des Schloss gefangen lagen. Da erkannte plötzlich eine laufsuchtige Kinderschäme: „Vater! Vater! Harambassa kommt!“ „Harambassa!“

Bei diesem Namen fuhren, wie durch einen Zaubererschlag, fast sämtliche Schläfer mit dem Kopfe und dem Oberleibe empor, und kostete einige Mühe, sie durch Müllers Versicherung zu beruhigen, daß seine Tochter nur im Traume so angstvoll gerufen habe.

Bei dem ersten Grämen des Septembermorgens verließ der Blechhändler nebst seiner Begleitung die Escharde. Nach einer zurückgelegten Wegstrecke gelangte der Wagen an eine Stelle, wo zur linken Hand eine kleine mit Buschwerk bewachsene Anhöhe den Weg besaumte. Aus demselben brachen fünf bis sechs Männer unter lautem Geschrei hervor, deren erhobene Knüdel nichts Gutes erwarteten ließen. Der erste von ihnen, um einige Schritte voraus, fiel den Pferden in die Fügel und bemühte sich, sie zum Stehen zu bringen.

Schulze warf seinem Nachbarn die Fügel zu, ergriff die neben ihm lehnende Doppelflinte, sprang auf seine Füße, legte an und schoß. Das Alles war das Werk einer Sekunde. Über den getroffenen und zusammengeschrackten Buschlepper raseten die Rossen hinweg und ließen die übrigen Kerle weit hinter sich zurück. Nachdem die Gefahr vorüber war und die Pferde nur noch trabten, sagte Schulze lächelnd: „Bemerktet Sie, lieber Müller, die rothen Streifen im Gesicht des niedergeschossenen Räubers? Es war mein Ziegeuner, den ich gestern Abend mit der Peitsche zeichnete, und der jetzt sein Otter Pantiti wahr machen wollte.“

„Wie aber,“ fragte Müller besorgt, „wenn der Ziegeuner gefördert worden ist?“

„Dann wäre ihm ganz recht geschehen und fröhle kein Hahn darüber,“ versetzte Schulze gleichmuthig.

Diesen Worten folgte der Schall eines im Galopp nahenden Pferdes in dem Rücken der Reisenden. Schulze blickte sich um, und der Ausdruck eines gewaltigen Schreckens überzog sein Gesicht.

„Harambassa!“ murmelte er. „Zech gilt ein Mann zu sein.“

Er trieb seine Rossen zum wildesten Rennen an. Der Wagen flog dahin. Vorüber tanzten die Gegenstände zu beiden Seiten des Wagens. So strebt ein friedlicher Kauffahrer auf offnem Meere, mit allen seinen ausgespannten Segeln einem auf ihn Jagd machenden Seeräuber zu entrinnen. Vergleichlich! Der feurige Hengst des Räubers hielt länger aus, als die bereits ermüdeten Rossen des Viehhändlers. Immer kurzer wurde der Zwischenraum zwischen dem Verfolger und den Ver-

folgten. Als Schulze des Entzinnens unmöglich erkannte, überstieg er wieder die Fügel seinem Nebenmann, nahm seine Flinten auf, und wendete sich und zielte auf den nur noch wenige Schritte entfernten Räuber. In dem Augenblick, wo Schulze losdrückte, erholt der über einen großen Stein rollende Wagen einen Stoß, der den Schützen sein Ziel verschliefen machte. Dem Knalle folgte das höhnische Aufschrei Harambassa's, dessen Pistole fogleich besser traf und den Viehhändler vom Wagen stürzte. Ihm nach fiel Müller, der vergebens um sein und seines Kindes Leben gesieht hatte, unter einem gegen sein Haupt geführten Katagurstreiche. Eine halbe Stunde später rutschte der Räuber an einem Brunnen der Pista den Wagen von dem vergossenen Blute rein, überzähne aufzurednen. Sinnes die gemachte Beute an Goldstücke und Banknoten uns fuhr endlich, nachdem er seinen Hengst an den Wagen gebunden und die ohnmächtige Auguste neben dem Brunnen hingeworfen hatte, davon:

In einer Dorfhütte des Banats, die sich vor den übrigen Hütten vortheilhaft dadurch auszeichnete, daß sie einen aus Ruten geflochtenen und mit Lehm überkleisten Rauchfang besaß, daß der niedrige Tisch in ihrer Wohnstube, sowie die lehlosen Schemmel und Buschlepper raseten die Rosse hinweg und ließen die übrigen Kerle weit hinter sich zurück. Nachdem die Gefahr vorüber war und die Pferde nur noch trabten, sagte Schulze lächelnd: „Bemerktet Sie, lieber Müller, die rothen Streifen im Gesicht des niedergeschossenen Räubers? Es war mein Ziegeuner, den ich gestern Abend mit der Peitsche zeichnete, und der jetzt sein Otter Pantiti wahr machen wollte.“

„Das da unten ist eine Potashenfetterei,“ erklärte Welida ihrer Begleiterin, „die zwei Leibchen von blauem Wollzeuge, ein breiter, wollener Gürtel um die vollen Hüften und eine ebenso dicke, bis zu den Knien reichende an den Seiten offene Schürze, überaus gut. Der nicht zu große Fuß war unbefleidet, von dem Knödel bis zum Knie hinauf aber das Bein mit buntfarbigen Streifen Wollstoffe umwunden. Das blau schwarz Haar, das in zwei geflochtenen, vollen Zöpfen über den seitlichen Nacken bis auf den halben Rücken hinabging, glänzte von geriebener Fettigkeit. Das andere zwölfjährige Mädchen war erschöpft von deutscher Herkunft, auch nur ihre obere Körperläufe banatisch bekleidet, während die untere den deutschen Frauenrock und die deutsche Schürze trug. Ihrem etwas bleichen Gesichte war eine sile Schwellmuth aufgeprägt, dagegen zeigte der Blick aus ihren blauen Augen einen Zug voll Entschlossenheit, ja sogar von Kühnheit, den er früher nicht bekannt hatte. Während des Spindens, was am Rocken und an der Spindel geschah, bemühte sich das ältere Mädchen, die Jüngere in der

Wiederholung der Übung in Nr. 5. Forts. folgt.)

Dreisilbige Charade.

1. Mein Erstes ist ein kleines Ding,
Bringt Schaden oft, und nicht gering.

2. Ein Böser bringt durch Trug und List,
Zum Zweiten machen guten Christ.

3. Das Ganze ist für's Erst gemacht,
Geht es hinein, — o dann gut' Nacht!

Auflösung der Charaden in Nr. 5:
Flügel.

Revidirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Mügeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schönedorf.

Nº 9.

Dienstag den 29. Januar

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

1. Vorstand des Militärmüllers zur Liquidation und Mastering bei Unterweisung auf die allgemeine Bekanntmachung des K. Ober-Militärmüllers Art. 17) wird den Ortsversammlungen aufgetragen:

1) den Militärmüllern, in deren Abwesenheit ihren Eltern und Pflegern unter Wahrung über die hierden Ungehorsamsfall Art. 90 u. des Gesetzes vom 22. Mai 1843 angebrochen Rechtsnachtheile und Strafen zu eröffnen, daß sie sich zu den am Freitag den 1. März beginnenden Volksfeiern und zu der am

Mittwoch den 13. März stattfindenden Musterung je Morgens pruis 7 Uhr auf dem hiesigen Rathause einzufinden haben.
2) über sämtliche Eröffnungen ein Protocoll aufzunehmen, von jedem einzelnen Militärmüllern unterschreiben zu lassen und diphed 100 Tagen aufzuhängen.
3) sind die Militärmüllern darauf aufmerksam zu machen, daß solche, welche nicht rechtzeitig erscheinen, eine Ungehorsamsstrafe treffen würde.

2. Dienstag den 28. Januar 1867. — R. Oberamt und Co.

In nachstehenden Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen bis den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abschöndigungsberechtigte durch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bequemlichkeit anzuschauen, aber auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einer, wie in dem andern Falle, unter Beilegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren endgültige Vorprüfung anzuhälften. Die nicht liquidirende Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus dem Gerichts-Akt ermittlicht sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid vor der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie häuslich eines erwähnten Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Manegegenstände, und der Bestätigung des Güterverkäfers der Erklärung der Mehrheit ihrer Class beitreten.

Das Ergebnis des Eigentümers-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpunkt versteckt sind, und zu deren volker Bestredigung der Erlös aus ihren Unterpunkten nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzlich funkschlagende Frist zu Beilegung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Eigentümers-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaustage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Abo jogglich verkündigt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gaben Verhandlungen in nachgesetzten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Auszuhaltende Stelle	Datum der amt. Bekanntmachung.	Ort wo liquidiert wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Datumsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausglücks des Bescheids.	Bemerkungen.
R. Oberamts-Bezirk Schönedorf, 1. Februar 1867.	Den 19. Januar 1867.	Rathaus Schönedorf.	† Christoph Friedrich Gunter, Glaser von Schönedorf.	Dienstag den 26. Februar 1867.	am Schlusse der Normal. 9 Uhr.	Eiquitation.

3. Vorstand Schönedorf.
Beispiel: R. Oberamts-Bezirk.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Montag den 4. Februar 1. Jahrs in den Waldehainen Eulenberg, Heuberg, Kleimergärten, Röden und Schautenhau:beer mit 59 Cubit', 11 Buchen, 2 Hainbuchen, 6 Birken, 1 Aspe, 1 Forche, 7 tantene Sägblocke und 9 dito Hau-stämme, $\frac{1}{2}$ Klaster eichene Neuhölz-Spälter, $\frac{4}{3}$ Klaster Scheiter, 7 Klaster dito Klobholz.

Zusammenkunst Morgens 9 Uhr beim 15 Eichen mit 835 Cubic', 3 Arls Bärenhof. Das Brennholz im Schauten-haus wird beim Beginn des Verkaufs auf dem Bärenhof ausgeboten, nächsten Donnerstag werden im Starnwald Hinterhäuser, Haidenbuckel und Nöhrach 6